

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Druckerei Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Pözen, Rohorn, Rittig-Roigischen, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigitz, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstahl, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 9.

Sonnabend, den 25. Januar 1908.

67. Jahrg.

Am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, Montag den 27. Januar, findet vormittags 10 Uhr eine

Öffentliche Schulfeier

in der Turnhalle statt. Die Festrede hält Herr Lehrer Kühne. Zu zahlreichem

Besuche dieser Feier ladet die geehrten städtischen, königlichen und kaiserlichen Behörden, die Eltern der Kinder und alle Freunde der Schule hierdurch ganz ergebenst ein
Wilsdruff, am 24. Januar 1908.

Die Schuldirektion.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 24. Januar.

Deutsches Reich.

Eine französische Aufmerksamkeit für Kaiser Wilhelm.

Hauptmann Roll, der Leiter der französischen Expedition zur Regelung der Grenze zwischen Französisch-Kongo und Kamerun, hat dem Präsidenten Fallières ein Album mit Photographien aus den Tagen der Expedition überreicht. Ein gleiches Album in ebenso lobbarer Ausstattung soll nach dem „Journal“ mit Genehmigung der französischen Regierung dem deutschen Kaiser angeboten worden sein. Der Kaiser hat die Gabe angenommen. Die deutsche Expedition unter Hauptmann v. Sereffes und die französische unter Roll haben in Afrika lange Monate hindurch friedlich zusammengelebt und werden demnach zum diplomatischen Abschluß ihrer Arbeit wieder in Berlin zusammenzutreffen. Die Aufmerksamkeit, die man dem Kaiser erwiesen will, zeigt, daß man auf französischer Seite eine rasche und betriebige Lösung der Grenzfrage zwischen Kongo und Kamerun erwartet.

Eine ultramontane Wahlkassenquittung.

Der so viel gepriesene rein politische Charakter der Zentrumsparlei in Oesterreich wird durch folgende Notiz des „Alldeutschen Tagesblattes“ in Wien vom 12. Januar 1908 ins richtige Licht gesetzt:

Ein katholisches Mitglied passierte der Tschechisch-katholischen Volkspartei, welche am letzten Sonntag in Prag einen Parteitag abhielt. Dort wurde unter anderem über die letzten Reichstagswahlen berichtet und die Delegierten wurden ersucht, von einer genauen Darlegung der Kosten abzusehen, damit die Spenden geheim bleiben können. Man gab also, ohne daß ein Bericht vorlag, die Entlastung. Da erschien einige Tage darauf im tschechisch-sozialdemokratischen Hauptblatt dieser — vielleicht verkaufte — verschwiegene Bericht und die Herren Delegierten wurden ersucht, ihn in der Schriftleitung des Blattes einzusehen. Interessant sind folgende Ziffern:

Prager Erzbischof	3500 Kronen
Graf Schönborn	1700 „
Eine Sammlung desselben beim Adel	7850 „
Domkapitel St. Veit	5000 „
Domkapitel auf dem Bischehrad	855 „
Die Kreuzherren	500 „
Gmaus (deutsche Abtei)	100 „
Augustiner und Dominikaner je	50 „

Wertvoller als all diese geistlichen Hilfselder sind der Zentrumsparlei in Oesterreich die reichsdeutschen Geldern natürlich die unbegrenzten Parteitagsgeldern in der Gestalt von ultramontanen Pfarrern und Kaplänen. Immerhin ist auch das angeführte Allenstück wichtig genug, um weiter bekannt zu werden. Man ersieht daraus wieder einmal die Wahrheit des alten Sprichworts: „Eine Hand wäscht die andere.“

Wie die deutsche Sozialdemokratie deutsches Arbeitergeld vergeudet.

Vor einigen Monaten warf das Krakauer Kleinbürgerliche Blatt „Nowiny“ („Neuigkeiten“) dem Führer der polnischen Sozialisten in Galizien, dem Abg. Ignaz Daszynski vor, er stände im Solde der deutschen Sozialdemokratie. Das Blatt behauptete, daß die ganze Propaganda der polnischen Sozialdemokratie in Galizien und selbst ihre Wahlagitatorik mit Geldern aus Deutschland bestritten und ihr Parteiblatt, der Krakauer „Naprzod“ („Vorwärts“), von der deutschen Sozialdemokratie ausgehalten werde. Der Abg. Daszynski bezeichnete öffentlich diese Behauptungen als „verleumderisches Geschwätz“ und erhob gegen den verantwortlichen Redakteur der „Nowiny“ die Beleidigungsklage. Die Untersuchung wurde eingeleitet und ein großer Zeugenapparat aufgebildet, fast sämtliche politische Redakteure der galizischen Zeitungen wurden als Zeugen vernommen, allenthalben war man auf den Ausgang des Prozesses gespannt. Bisherig zog nun

Abg. Daszynski die Klage zurück und übernahm die bisher entstandenen Kosten, die „Nowiny“ aber wieder holen ihre Behauptungen und schütten ein vollgerichtetes Maß von Spott auf den Führer der polnischen Sozialdemokratie.

Ausland.

Tatjana Leontiew im Irrenhause.

Die Russin Tatjana Leontiew, die am 1. September 1906 im Speisesaal des Hotels „Jungfrau“ in Jaterlaken den Pariser Kurarzt Charles Müller, den sie für den russischen Exminister Durnowo hielt, ermordet hat und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, befindet sich nicht mehr in der Veranlassung Strafanstalt Männingen bei Bern. In der letzten Zeit hatte sie sich im Gefängnis sehr unruhig benommen. Sie legte viel in den Nächten aus Ähre dadurch die Häftlinge anderer Zellen im Schlaf, so daß sich diese bei der Aufsichtseitung beschwerten. Sie hatte dabei vielfach wechselnde Stimmungen. Heute sie eine Zerknirschung sich fast besser gelassen, dann fragte sie wieder Schlichting, der Arzt, ob sie zur Beobachtung in die Irrenanstalt Männingen zu bringen. Als man ihr sagte, sie solle sich anziehen, da man mit ihr fortgehe, erklärte sie bestimmt, sie werde sich nicht um, bis man ihr sage, wohin die Reise gehen solle. Man teilte ihr mit, daß sie in die Irrenanstalt verbracht werde. Sie hatte nichts dagegen und war im Gegenteil mit der Disposition sehr einverstanden. Ob sie wirklich geisteskrank ist, oder ob nur eine Simulation vorliegt, werden nun die Psychiater entscheiden.

Verhaftung eines russischen Bankräubers in Stockholm.

Ein Russe, der angibt, Wladimir Kruschinsky zu heißen und wahrscheinlich an dem im vorigen Jahre in Lissib verübten Raube von 431 000 Rubel beteiligt war, ist in Stockholm verhaftet worden. Kruschinsky verfuhr bei verschiedenen Banken fünfhundert Rubel Scheine zu wechseln. Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß alle fünfhundert Rubel Scheine zu dem im vorigen Jahre in Lissib gerandeten gehören.

Der Untersuchungsrichter in Paris erklärte sich für nicht befugt zur Einleitung eines Verfahrens gegen die beiden längst in Paris verhafteten Russen, die Gelderträge im Besitz hatten, die von dem Raubüberfall in Lissib herrührten. Heute früh wurden beide Russen über die belgische Grenze gebracht.

Ein nettes Kulturbild aus der Türkei

bietet folgende Meldung des Wiener „Frelbl.“: Konsularberichte aus Smyrna bringen die Nachricht, daß die seit zwei Monaten im Auftrage des Erliehen Kommerzherrn des Sultans, Hadshi Ali Pascha, geführten Unterhandlungen mit dem berückichtigten mohamedanischen Räuberchef Mehmed, Tschakidschi, der seit Jahren das Vilajet Smyrna terrorisierte, dabei aber arme Landbewohner protegierte, beendet worden seien. Die Haftentdeckung und Begnadigung erfolgte unter folgenden Bedingungen: 1. Tschakidschi erhält von der Regierung 1000, seine neunzehn Genossen je 500 Pfaster Monatsgehalt. 2. Tschakidschi wird ein bei Kaelnel im Sandjak Mughla auf dem Berge Paschparaal gelegenes Landgut erwerben und sich dort mit seinen Genossen und deren Familien niederlassen. 3. Weder Gendarmen noch Albanesen dürfen dieses Landgut betreten. Die feierliche Amnestierung hat im Birgh (Bezirk Dedemisch), wohin sich der die Verhandlungen führende Smyrner Notable Hadshi Hassan Pascha, ferner der Kamalkam, der Mufti und der Kadi von Dedemisch begeben hatten, stattgefunden. Nachdem im Regierungsgebäude die feierliche Verlesung des Freidriefes, ferner in der Moschee ein Danigedet für den Sultan und schließlich die übliche Schafopferung erfolgt war, reiste Tschakidschi mit seinen Genossen nach seinem künftigen Aufenthaltsorte ab. Es ist dies bereits die dritte Amnestierung Tschakidschis, aber diesmal scheint er dauernd das Räuberhandwerk aufgegeben zu haben. Die Vilajet-Regierung betrachtet seine Waffenniederlegung als großen Erfolg für die Ordnung, den Handel und den Verkehr des Vilajets.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Betrandender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreisreise für diese Stadt kommen mir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 22. Jan.

— Der Prinz und der Dienstmann. Eine niedliche Episode trug sich vor einigen Tagen in Gegenwart zahlreicher Straßenpassanten auf der Seestraße in Dresden zu. Prinz Friedrich Christian, der zweitälteste Sohn des Königs Friedrich August hatte in Begleitung seines jüngeren Bruders und seines Erziehers eine Wagenausfahrt gemacht und war im Begriffe über die Seestraße nach dem Residenzschloß zurückzufahren. Der junge Prinz wurde von allen Seiten lebhaft begrüßt und erwiderte diese Grüße durch fortwährendes Schwenken seiner Mägel. Am Viktoriaplatz auf der Seestraße angelangt, schlug das Gefährt des Prinzen infolge des starken Reindrückens ein etwas langsames Tempo an. An der Ecke der Wilhelms- und Seestraße stand ein alter grauhäutiger Dienstmann, der, als er den jährlinglichen Prinzen anständig wurde, öftlich seine Mägel zog. Der Prinz sah den alten Dienstmann nicht so gleich bemerkt. Er wurde erst durch einen sanften Stoß seitens seines Begleiters auf den „Alten“ aufmerksam gemacht und nun zog der Prinz ebenfalls seine Kopfbedeckung und rief laut, so daß alle Passanten es deutlich hören konnten: „Guten Tag, Herr Dienstmann!“ Dann reichte Prinz Friedrich Christian, indem er den Wagen einen Augenblick halten ließ, dem freudig überraschten Alten ein Geldstück und fuhr dann unter Bevorzugung des Publikums davon.

— Für das am 1. April d. J. beginnende Mobilisierungsjahr 1908/09 wird die Enderhebung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes wie bisher durch Kriegsbeordnungen und Bahnnotizen erfolgen. Das Austragen der letzteren wird in der Zeit vom 1. bis 15. März geschehen und zwar innerhalb des Landwehrbezirks durch Vermittelung der Ortsbehörden, nur in der Stadt Weissen durch Militärpersonen. Etwa noch nicht zur Anzeige gebrachte Wohnungsveränderungen sind dem zuständigen Hauptmeldeamt sofort zu melden. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben ferner an den vorgenannten Tagen, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit der Empfangnahme der Kriegsbeorderung beziehungsweise Bahnnotiz zu beauftragen. Diese ist von dem Vermittler baldmöglichst abzufordern. Wer bis zum 15. März d. J. noch keine Kriegsbeorderung oder Bahnnotiz erhalten haben sollte, hat dies sofort dem zuständigen Hauptmeldeamt schriftlich oder mündlich zu melden.

— Von der „unabhängigen Presse Sachsens“, das heißt auf gut deutsch: von den Zeitungen, die nicht Amtsblatt sind, es aber gern werden möchten, wird wieder einmal zum Sturm gegen die sächsische Amtsblatt-Presse geblasen. Die Vertreter der „unabhängigen Presse Sachsens“ tagten am Sonntag in Dresden. Von dieser Versammlung hat bisher noch kein Teilnehmer etwas verlauten lassen, nur die gewöhnliche „Leiziger Abendzeitung“ plaudert aus der Schule, daß die Versammlung den Zweck hatte, die gesamte „unabhängige“ Landespresse zum Kampf wider die Bevorzugung der Amtsblatt-Presse seitens der staatlichen und kommunalen Behörden zu führen. Das klingt recht stolz und könnte die Vermutung aufkommen lassen, als wenn hier die „unabhängige Presse“ einen heiligen Krieg für die Interessen der Allgemeinheit führen wollte. Man weiß aber doch zu genau, daß es sich in der Hauptsache nur um die Jagd nach den bezahlten amtlichen Bekanntmachungen handelt, um unter amtlichem Ausschutze die Interessen des eigenen Geldbentels besser verfolgen und die Demokratisierung der Massen wirksamer betreiben zu können.

— Was eine Lokomotive verzehrt, erfährt man aus dem Anschlag für den Materialverbrauch der preussischen Staatsbahnen, in welchem für das neue Etatsjahr, abgesehen von Koks und Braunkohlen, über 8 1/2 Millionen Tonnen Steinkohlen veranschlagt wurden.